

do something awesome today // Als Poppy und Alexander die Wohnung verließen, fühlte sich die Luft draußen erfrischend kühl an. Ein sanfter Abendwind wehte durch die Straßen, der den Lärm der Stadt leicht dämpfte und eine beruhigende Atmosphäre schuf. Poppy zog ihre Jacke enger um sich und sah zu Alexander hinüber, der sich nun wieder in seine gewohnte, ordentlichere Kleidung gehüllt hatte. Sein Outfit war tadellos, aber sie konnte noch immer die Erinnerung an sein entspannteres Erscheinungsbild in der Jogginghose nicht ganz aus ihrem Kopf verbannen. Es hatte etwas Sympathisches an sich, ihn so lässig zu sehen.

Shakespeare trottete neben ihnen her, die Leine locker in Poppys Hand, während die drei in ruhigem Tempo die Straße entlang schlenderten. Die Straßenlaternen warfen lange Schatten auf den Gehweg, und das warme Licht spiegelte sich in den Fensterscheiben der Läden, an denen sie vorbeigingen. Die Stadt wirkte am Abend anders – als hätte sie ihnen eine kleine Auszeit vom hektischen Alltag gegönnt. Poppy spürte eine angenehme Ruhe in sich aufsteigen, die durch den sanften Wind und die nächtliche Stille noch verstärkt wurde. Sie rückte ein wenig näher an Alexander heran, als sie über einen besonders dunklen Abschnitt des Gehwegs gingen und drei Personen an ihnen vorbei ging, und ließ ihren Blick erneut zu ihm schweifen.

"Also, wohin soll unsere kleine Expedition führen?" fragte Poppy schließlich und warf ihm einen spielerischen Blick aus den Augenwinkeln zu. Ihre Stimme trug einen leicht neckischen Ton, als sie ergänzte: "Oder vertraust du mir?" Sie lachte leise, während sie auf seine Reaktion wartete. Bevor Alexander antworten konnte, machte Shakespeare, der bis dahin brav neben ihnen hergegangen war, einen plötzlichen Satz nach vorne und zog an der Leine in eine bestimmte Richtung. Poppy musste sich an Alexander festhalten, als sie versuchte, das Gleichgewicht zu halten, während ihr Hund offensichtlich entschied, das Kommando zu übernehmen. "Oder wir lassen einfach den Helden bestimmen, in welche Richtung wir laufen", sagte sie und lachte erneut, während sie Shakespeare folgen musste. "Woher weißt du eigentlich immer genau, wohin du willst?" fragte sie ihren Hund spielerisch und beobachtete, wie er die Nase in den Wind hielt, als ob er eine unsichtbare Spur verfolgte. Shakespeare reagierte mit einem kurzen, selbstbewussten Schwanzwedeln, als Bestätigung, dass er den richtigen Weg gefunden hatte.

"Sag mal, Alexander", begann sie ein paar Schritte weiter, "wenn du dir einen Ort aussuchen könntest, an dem du gerade jetzt sein möchtest, wohin würde es dich ziehen?" Sie hatte die Frage spontan gestellt, ohne wirklich darüber nachzudenken, aber nun war sie gespannt auf seine Antwort.